

Februar 2024  
Ausgabe 10

# Emsland Magazin

## STÜRMISCHE ZEITEN

Windenergieausbau im Emsland

Wie sich der Landkreis  
für Notfälle wappnet

Wie Geflüchtete im Emsland  
aufgenommen werden

Welche Impfungen  
im Emsland wichtig sind



# INHALT

- 4 Auen entlang der Ems**  
Die natürliche Uferentwicklung der Ems stärkt Natur und Tierwelt
- 6 Sicherheit im Emsland**  
Klare Strukturen machen den Landkreis krisenfest
- 9 Zukunftsregion Ems-Vechte**  
Zwei Landkreise arbeiten zusammen
- 10 Haushalt und Finanzen**  
Was sind Schwerpunkte und Kostentreiber?  
Ein Überblick in Grafiken
- 12 Windenergie**  
Was der Ausbau für das Emsland bedeutet
- 14 KO-Stelle und vereinbar e. V.**  
stärken Frauen beim (Wieder-)Einstieg in den Beruf
- 15 Ausbau der E 233**  
Sichere Verbindungen für Mensch und Wirtschaft
- 16 Kinderbetreuung im Emsland**  
Mehr Kitas – und mehr Kosten
- 18 Neue Ausstellung in Esterwegen**  
„Unterwegs mit Felix Nussbaum“  
**Schulfahrten in emsländische Museen**  
Förderung durch die Bildungsregion
- 19 Gymnasialkirche Meppen**  
Spätbarock frisch saniert
- 20 Flüchtlingssituation**  
Wer von wo im Emsland ankommt
- 23 Pflegeeltern gesucht**  
Eine Schutz-Familie auf Zeit  
**Das Regionale Pflegekompetenzzentrum**  
Netzwerk für die Pflege im Alter
- 24 Gesundheit**  
Welche Impfungen im Emsland wichtig sind
- 26 Arbeiten beim Landkreis Emsland**  
Sichere Jobs mit Sinn und Benefits



# VORWORT

## Liebe Emsländerinnen und Emsländer,


es ist mittlerweile fast acht Jahre her, dass der Landkreis Emsland das Emsland Magazin als einen neuen Baustein in seinem Kommunikationsangebot präsentierte. Wir haben das Angebot zwischenzeitlich ruhen lassen, uns haben jedoch immer wieder Anfragen erreicht nach neuen, weiteren Ausgaben. Diesem Wunsch wollen wir jetzt mit dieser runderneuten Publikation nachkommen, nicht zuletzt weil die Medienlandschaft im Emsland meines Erachtens oft die falschen Schwerpunkte setzt und wichtige kommunale Themen nicht selten unberücksichtigt lässt.

Ohnehin stehen wir in der Pflicht, Sie über wichtige Angelegenheiten des Landkreises zu informieren – und mit dem Emsland Magazin möchten wir Sie alle an unserer Arbeit und an den politischen Entscheidungen besser teilhaben lassen. Wir informieren sachlich über eine Vielzahl von wichtigen Themen, sowohl über die großen als auch die kleinen Belange, die die Menschen im Landkreis Emsland bewegen. Einen bunten Reigen bietet insofern auch diese nunmehr zehnte Ausgabe unseres Magazins.

So gehen wir ein auf die Windkraft, deren Ausbau aufgrund der Vorgaben des Landes die niedersächsischen Landkreise vor große Herausforderungen stellt. Wir werfen überdies einen Blick auf die Flüchtlingssituation und wollen etwas Licht ins Dunkel bringen rund um Ankunftszahlen, Herkunftsländer und Finanzierung. Das Thema Sicherheit steht in dieser Ausgabe ebenfalls auf der Agenda, in dem Zuge werden wir auch die Hochwasserlage zum Jahreswechsel und unsere Rolle beleuchten. Hinzu kommen beispielsweise Impfpfehlungen von unseren Gesundheitsexperten, eine kurze Vorstellung der Kreisverwaltung als Arbeitgeber sowie verschiedene Veranstaltungstipps.

Ich hoffe, dass wir Ihnen durch diese Publikation einen Mehrwert bieten können, indem wir Ihnen zusätzliche Informationen und ein vertieftes Verständnis für unsere kommunale Arbeit vermitteln. Nicht zuletzt hoffe ich natürlich, dass Ihnen das neu gestaltete Magazin gefällt.

Viel Spaß bei der Lektüre!



**Marc-André Burgdorf,**  
Landrat des Landkreises Emsland

### Impressum:

Herausgeber: Landkreis Emsland,  
Ordeniederung 1, 49716 Meppen  
05931 44-0, magazin@emsland.de  
ViSdPR: Marc-André Burgdorf  
Redaktion: Udo Mäscher (Ltg.), Anna Voshaar,  
Beatrix Krämer, Daniela Tuomi (Klare Worte)  
Satz & Layout: Klare Worte Unternehmens-  
kommunikation GmbH, Lingen (Ems)  
Druck: BNN Badendruck GmbH

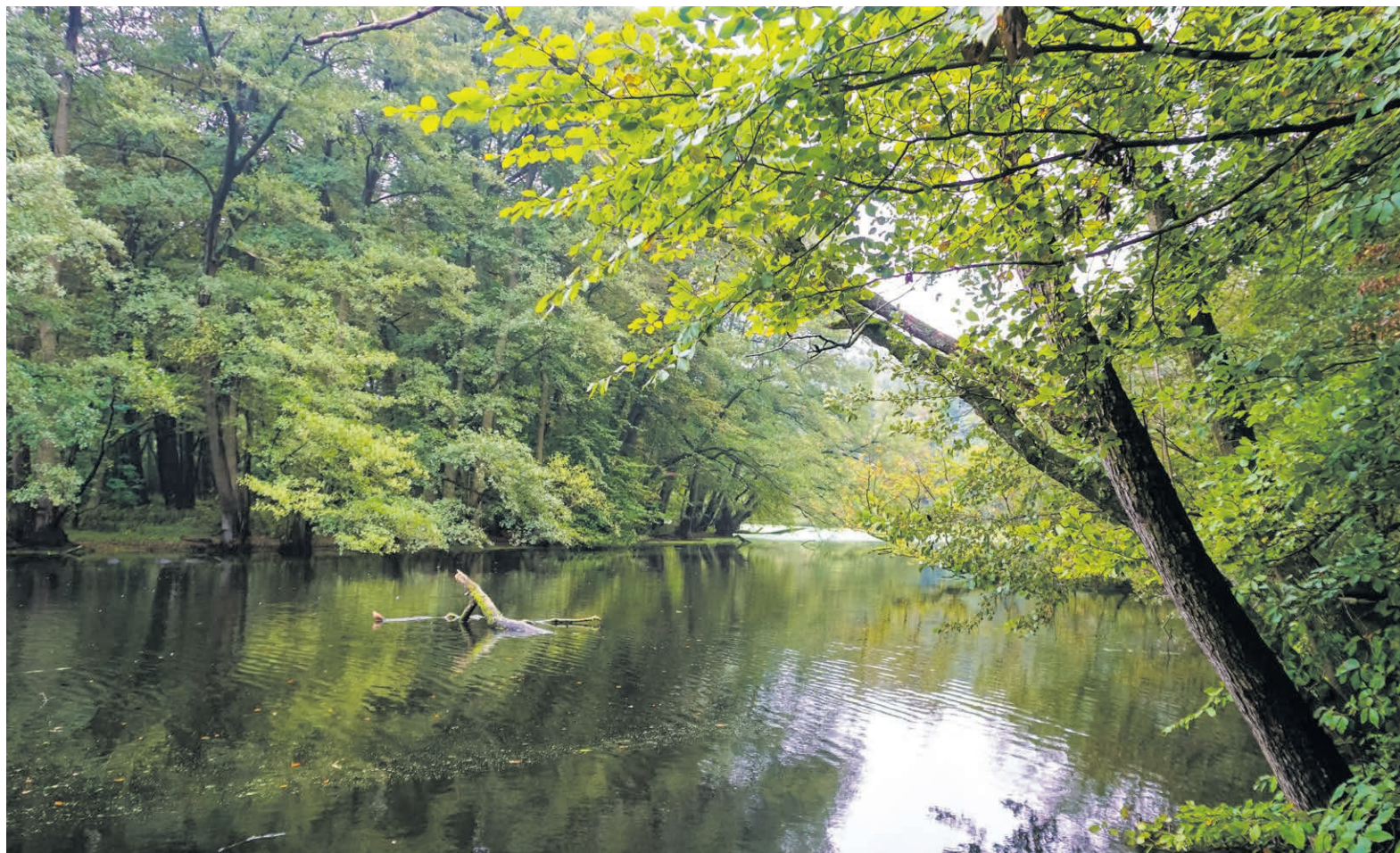
Fotos: agrowea GmbH & Co. KG; Tobias Bruns (Titel, S. 12), Emsland Tourismus GmbH; Schöning Fotodesign (S. 2), oksix – stock.adobe.com (S. 2), Landkreis Emsland; Franz Schepers (S. 2, 14, 26, 27), Landkreis Emsland; Schöning Fotodesign (S. 3, 11, 13, 19), Landkreis Emsland (S. 4, 8, 19), Bundesamt für Naturschutz; Feisel Grombali (S. 5), Christian Schwier – stock.adobe.com (S. 6), Landkreis Goslar (S. 6), ve-ja – stock.adobe.com (S. 7), snapshotfreddy – stock.adobe.com (S. 13), Wirtschaftsverband Emsland e. V. (S. 15), Kita Wilde Möhre Spelle (S. 17), Architekturbüro Liedtke + Lorenz (S. 17), Niedersächsische Sparkassenstiftung (S. 18), Werckmeister – stock.adobe.com (S. 20), Icons: FlatIcon.com (S. 22), Alexander Raths – stock.adobe.com (S. 24), BillionPhotos.com – stock.adobe.com (S. 25), Emsland Tourismus GmbH (S. 28), Int. Naturpark Bourtanger Moor; Dr. Erhard Nerger (S. 28)





## Eine Landschaft von großer Bedeutung

# DIE AUEN ENTLANG DER EMS



***Auen. Was idyllisch klingt, hat viele Funktionen. Auen dienen dem Klima- und Artenschutz. Sie haben große Auswirkungen auf den Wasserhaushalt. Und sie sind bedroht. Mit dem Projekt „EmsLand – Auenentwicklung an der Ems zwischen Salzbergen und Dörpen“ legt der Landkreis Emsland deshalb einen Fokus auf diese wichtige Landschaft.***

Als Uferlandschaften von Bächen und Flüssen werden Auen regelmäßig von Hochwasser überflutet und bilden ökologisch vielfältige Lebensräume. Angesichts längerer Trockenperioden und neuer Wetterextreme steigt ihre Bedeutung. Trotzdem sind Auen deutschlandweit bedroht, weil ihnen immer häufiger die Verbindung zum Gewässer fehlt. Auch die Ems ist durch Brücken, Uferbefestigungen und Anpassungen an die Erfordernisse einer Bundeswasserstraße weitgehend von ih-

ren Auenflächen entkoppelt. Die fehlende Verbindung zu Altarmen und Zuläufen sowie die Nutzung von Auenflächen für die Landwirtschaft führen dazu, dass typische Lebensräume im Emsland nur noch vereinzelt vorkommen.

### **Wirtschaft und Natur in Einklang bringen**

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, setzt sich der Landkreis Emsland mit dem Projekt „EmsLand – Auenentwicklung an der Ems zwischen Salzbergen und Dörpen“ dafür ein, bestehende Auen zu schützen und neue Auen zu entwickeln.

Auf einer Fläche von 16.500 Hektar rechts- und linksseitig der Ems soll auf rund 160 Flusskilometern die Vernetzung von Ems, Ufer und Aue gestärkt, der Wasserhaushalt verbessert und eine Annäherung

an auentypische Verhältnisse erreicht werden. „Die Ems ist namens- und strukturgebend für das Emsland. Sie ist aber eben nicht nur eine Wasserstraße, sondern auch ein schützenswerter Raum für die Natur“, erklärt Kreisbaurat Dr. Michael Kiehl. „Mit dem Projekt leisten wir einen bedeutenden Beitrag zur Biodiversität und zum Biotopverbund sowie zum Klima- und Hochwasserschutz.“ Gefördert wird das Projekt mit 6,6 Millionen Euro durch das Bundesprogramm „Blaues Band Deutschland“.

### **Erste Maßnahmen in der Umsetzung**

Die größte Maßnahmenfläche liegt in der Mehringer Heide. Auf einer Fläche von 52 Hektar sollen unter anderem wasserführende Rinnen neu angelegt werden, um die Auwaldentwicklung zu stärken. Bestehende Altarme werden wieder an die Ems angeschlossen. Mit neuen Tümpeln und

dem Abtragen von Vorland können Flachwasserzonen, Feuchtwiesen und Röhrichte entstehen. Und durch den Einbau von Totholzbäumen und kleineren Steinbänken als Strukturelementen werden – wie derzeit am Wesuwer Schloot – ein geschwungener Flusslauf, unterschiedliche Wassertiefen, Fließgeschwindigkeiten und Bachsohlen geschaffen. So entstehen geeignete Lebensräume für z. B. Fischotter, Quappe oder den Stumpfkantigen Wasserstern.

### Partnerschaftliches Miteinander auf ganzer Linie

Die Entwicklung und Planung der Maßnahmen erfolgt, anders als häufig üblich, nicht extern, sondern über eine Projekt-AG mit maßgeblichen lokalen und regionalen Akteuren. Dazu zählen der Landkreis Emsland, die zuständigen Unterhaltungsverbände, der Niedersächsische Landes-

betrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung (WSV), die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK Niedersachsen) und der Landesfischereiverband Weser-Ems e. V. (LFV Weser-Ems e. V.). Für die einzelnen Maßnahmen werden kleinere Arbeitsgruppen aus lokalen Interessenvertretern gebildet. Abstimmungs- und Planungsprozesse sind dabei so eng verwoben, dass unmittelbar realistische Maßnahmen geschaffen werden, die ohne Bedenken oder weiteren Abstimmungsbedarf direkt umgesetzt werden können.

Dass der Ansatz richtig ist, belegt eine erste Auszeichnung: Das Projekt gehört als Finalist zu den zehn besten Vorhaben im Wettbewerb der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen im Bereich „Gewässer und Auen“.



**Sabine Riewenherm,  
Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN):**

„Das Projekt ‚EmsLand‘ ist beispielgebend und sollte ein Vorbild für ganz Deutschland werden. Besonders gut ist dabei nicht nur die enge Kooperation mit dem im Projektgebiet zuständigen Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Ems-Nordsee. Auch die praktischen Maßnahmen, die Fluss und Aue durch neu angelegte Rinnen und Flachwasserzonen wieder stärker miteinander verbinden, wie sie beispielsweise in der Mehringer Heide umgesetzt werden sollen, sind bemerkenswert. Eben solche umfassenden Projekte wollen wir gezielt stärken und fördern, damit eine naturnahe Entwicklung von Fluss und Aue gelingen kann.“

## Das Projekt

<b>Projektzeitraum:</b>	2023 - 2028
<b>Finanzvolumen:</b>	5,3 Mio. €
<b>Kostenträger:</b>	4,0 Mio. € Bund 0,8 Mio. € Land 0,5 Mio. € Landkreis Emsland
<b>Projektgebiet:</b>	Überschwemmungsgebiet der Ems
<b>Fläche:</b>	ca. 16.500 ha entlang von rund 160 Flusskilometern
<b>Anzahl Maßnahmen:</b>	18
<b>Ziele:</b>	Stärkung der Vernetzung von Ems, Ufer und Aue, Stärkung der Biotopverbundfunktion, Verbesserung und Wiederherstellung der Auendynamik

### Weiterführende Informationen:



Bundesamt für Naturschutz  
· Projektsteckbrief  
· Förderprogramm Auen



## Sicherheit im Emsland

# DAS EMSLAND IST KRISENFEST

*Das Smartphone schrillt unangenehm, eine Warnmeldung erscheint. Das kennen wir seit den bundesweiten Warntagen. „Auch in Friedenszeiten ist ein ausgereiftes Warnsystem wichtig“, erklärt Christoph Exeler, Dezernent für den Fachbereich Sicherheit und Ordnung. „Der globale Klimawandel geht z. B. einher mit Stürmen, Schnee, Hochwasser, Hitzewellen oder Waldbränden. Politisch motivierte Anschläge und Terror sind auch in Deutschland nicht mehr unbekannt und ein Spannungs- oder Verteidigungsfall in Europa ist wieder denkbarer, seit Russland die Ukraine angriff und im Nahen Osten Krieg ausbrach.“ Weil selbst Stromausfälle, Probleme in der Wasserversorgung oder wie jüngst die mögliche Evakuierung in hochwassergefährdeten Orten eine kurzfristige Warnung und Information der Bevölkerung notwendig machen können, schützt die Menschen im Emsland ein Warn- und Notfallkonzept.*

### Laut und vor Ort: Sirenen

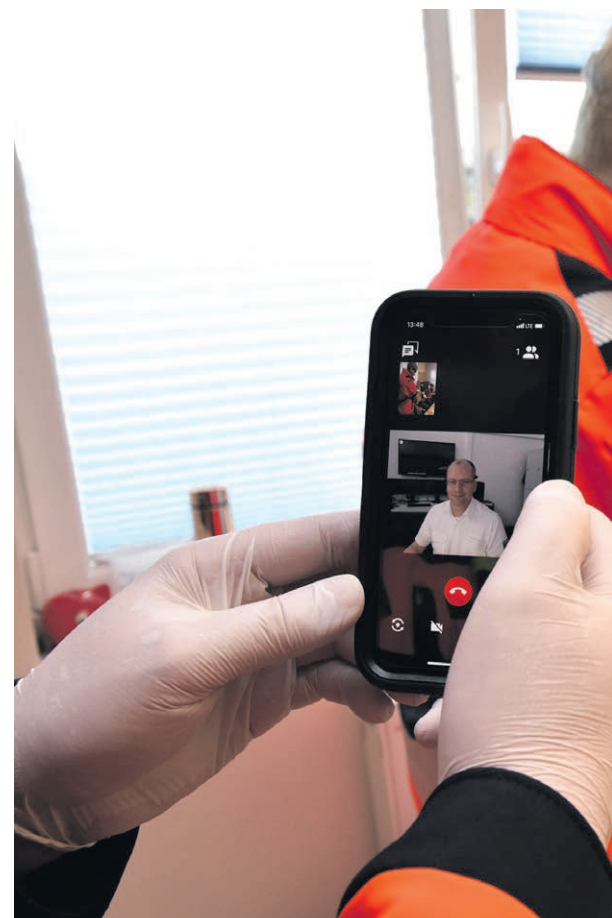
Stationäre Sirenen gelten wieder als wichtiger Baustein in der Bevölkerungswarnung. „Der Landkreis hat ein eigenes Warnkonzept ausgearbeitet und konnte so Fördermittel von fast 2 Mio. Euro bei Bund und Land einwerben, um das emsländische Sirenenetz

auszubauen und zu modernisieren“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf. Insgesamt 274 Sirenen werden bis Ende 2024 einsatzbereit und über ein Digitalfunknetz steuerbar sein. Priorität haben dabei z. B. auch Siedlungen in der Nähe von Betrieben mit Gefahrenpotenzial.

Drei mobile Sirenen stehen außerdem zukünftig für gering besiedelte Gebiete, Ballungsgebiete oder z. B. Großveranstaltungen zur Verfügung.

### Laut und mobil: Lautsprecherfahrzeuge, MoWaS und Smartphones

Gefahreninformationen können nicht nur über Lautsprecherfahrzeuge von Gemeinden und Polizei verbreitet werden. Mit MoWaS, einem satellitengestützten Warnsystem, können Bund, Länder und am Ende die Leitstellen „Amtliche Gefahrendurchsagen“ und „Amtliche Gefahrenmitteilungen“ jederzeit an die Medien (Radio, Fernsehen und Warn-Apps wie LKEL! oder NINA) senden. Deshalb gehören auch Smartphones zum Warnsystem. Mit dem Mobilfunkdienst Cell Broadcast können Warnnachrichten und -töne auch ohne Apps an Mobiltelefone geschickt werden.



Retterkräfte stehen mit den Telenotärzten in der Leitstelle bei Bedarf schnell und jederzeit per Videotelefonie in Kontakt.

### Hilfe im Notfall: Mobile Retter und Telenotärzte

Bei einem Notruf schickt die Leitstelle Ems-Vechte den Rettungsdienst und wenn nötig auch eine Notärztin oder einen Notarzt. Darüber hinaus kann sie ehrenamtliche mobile Retter alarmieren, die über eine App in durchschnittlich vier Minuten zum Einsatzort navigiert werden und mit lebenserhaltenden Maßnahmen beginnen. Aktuell sind im Emsland und der Grafschaft Bentheim ca. 1.600 mobile Retter ausgebildet, z. B. unter Feuerwehrleuten, Rettungsschwimmern, aus der Pflege oder auch aus dem ehrenamtlichen Bereich.

Seit Februar 2024 setzt die Leitstelle zudem eigene Telenotärzte ein, das gibt es niedersachsenweit bisher nur in einem weiteren Landkreis. Sie entlasten vor allem tagsüber fahrende Notärztinnen und -ärzte in dem großen Versorgungsbereich, denn häufig benötigen Rettungskräfte nur eine ärztliche Entscheidung. Telenotärzte können bis zu drei Fälle gleichzeitig betreuen und sind für Rettungskräfte unmittelbar per Videotelefonie erreichbar. „Die Telenotfallmedizin ist die Antwort auf die Herausforderungen, die wir derzeit bei der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum ausmachen. Sie ist ein wichtiger Schritt in die Zukunft“, sind sich die

Landräte Marc-André Burgdorf (Emsland) und Uwe Fietzek (Grafschaft Bentheim) sicher.

### Der Katastrophenfall: Bei Feuer, Sturm oder Seuche

Im Falle einer Katastrophe, also einem Schadensereignis, das eine Gemeinde allein nicht auflösen kann oder mehrere Gemeinden betrifft, koordiniert der Landkreis die mehr als 50 emsländischen Feuerwehren, eine Rettungshundestaffel, drei THW- und acht DLRG-Einheiten sowie mehrere Sanitäts- und Betreuungseinheiten des Deutschen Roten Kreuzes und des Malteser Hilfsdienstes, außerdem Polizei und ggf. Bundeswehr mit dem Katastrophenschutzstab. Das sind insgesamt 75 speziell geschulte Mitarbeitende des Landkreises sowie Fachberater von THW, Feuerwehr, Bundeswehr und Polizei, die in drei Schichten immer verfügbar sind.

Dafür müssten Leben, Gesundheit, die lebenswichtige Versorgung, die Umwelt oder erhebliche Sachwerte so stark gefährdet sein, dass eine Bekämpfung durch die zuständigen Behörden und die Einsatz- und Hilfskräfte eine zentrale Leitung erfordert.



Mach's wie zu Omas Zeiten:

## Vorräte für Notfälle

Bei Katastrophen wie extremem Hochwasser, Sturm oder Schnee können ganze Ortschaften von der Versorgung abgeschnitten sein. Einen Vorrat, ähnlich wie zu Omas Zeiten, empfiehlt daher das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (kurz: BBK). Praktische Checklisten gibt es unter [www.bbk.bund.de/vorsorge](http://www.bbk.bund.de/vorsorge)



## Ein außergewöhnliches Ereignis

# HOCHWASSER IM EMSLAND



Deichverteidigung mit Bigpacks in Meppen Esterfeld im Dezember 2023

**Als Ende Dezember 2023 auch die emsländischen Böden den Dauerregen nicht mehr aufnehmen konnten, traten Ems und Hase über die Ufer und auf die Deiche wurde tagelang ein enormer Druck ausgeübt. Der Landkreis rief daher das so genannte „außergewöhnliche Ereignis“ aus, um den betroffenen Kommunen in allen Belangen helfen zu können.**

Mit dieser Kategorisierung ist es dem Landkreis möglich, ein Ereignis, das mit den Mitteln der örtlichen Gefahrenabwehr nicht mehr zu bewältigen ist (oder einen Katastrophenfall nach sich ziehen kann), durch eine zentrale Unterstützung – eine Art Katastrophenstab – zu bekämpfen. So konnten überörtliche Hilfen wie u. a. mobile Deiche und Kreisfeuerwehrebereitschaften aus anderen Landkreisen angefordert

werden. „Mit dieser Einschätzung können wir bereits geeignete Instrumente aus dem Bereich des Katastrophenschutzes mobilisieren“, erläutert Landrat Marc-André Burgdorf. Dazu zählten z. B. die zentrale Beobachtung und Bewertung der Pegelstände und das Sandsackmanagement, das 238.000 leere Sandsäcke sowie zusätzlich mehr als 121.000 befüllte Sandsäcke an die Kommunen zur Stabilisierung von Deichanlagen ausgab.

Eine Evakuierung für gefährdete Bereiche des Meppener Stadtteils Esterfeld und Gebiete der Stadt Haren (Ems) wurde vorgeplant und die Evakuierung und Rückführung der Bewohnerinnen und Bewohner der beiden nahe der Ems gelegenen Einrichtungen „Haus Emsblick“ und „Emsblick Meppen“ durchgeführt.

Auch wenn sich die Hochwasserlage im Dezember 2023 nach einer Katastrophe anfühlte, war sie es per gesetzlicher Definition noch nicht. Und die Vorstufe, das außergewöhnliche Ereignis, konnte nach stabiler Lage glücklicherweise am 12. Januar 2024 beendet werden.

Nun werden die Kommunen die Deiche in Zusammenarbeit mit den Fachstellen kontrollieren, entsprechende Schäden bilanzieren und sie anschließend instand setzen bzw. sichern. „Als Landkreis Emsland führen wir hier ebenfalls mit den zuständigen Fachstellen Gespräche zum weiteren Vorgehen, d. h. auch nach dem außergewöhnlichen Ereignis sind wir unterstützend tätig und stehen mit den Kommunen in Kontakt“, erklärt Burgdorf.



# LAND FÖRDERT DIE ZUKUNFTSREGION

## Gute Aussichten zwischen Ems und Vechte

*Gemeinsam ist man stärker. Deshalb bündeln der Landkreis Emsland und die Grafschaft Bentheim ihre Kräfte – und wollen sich in den Handlungsfeldern „Regionale Innovationsfähigkeit“ sowie „Wandel der Arbeitswelt, Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe“ den aktuellen und künftigen Herausforderungen der Region stellen. Ihr Konzept für die Zukunft hat auch das Land Niedersachsen überzeugt, das die „Zukunftsregion Ems-Vechte“ deshalb fördert. Bis Ende 2029 stehen mehr als 6 Mio. Euro an europäischen Fördergeldern zur Umsetzung von Projekten mit einem Gesamtvolumen von fast 15,5 Mio. Euro zur Verfügung. Zur Kofinanzierung steht zudem der Zukunftsfonds Ems-Vechte bereit, der bis 2028 durch die Landkreise anteilig finanziert wird und jährlich 300.000 Euro zur Verfügung stellt.*

Die Entscheidungen fallen dabei vor Ort: Als zentrales Gremium bestimmt eine regionale Steuerungsgruppe über die Förderwürdigkeit von Projekten und die strategische Ausrichtung der Zukunftsregion. Durch sie werden Partner aus Politik, Wirtschaft, sozialen Bereichen sowie der Zivilgesellschaft an Entscheidungen beteiligt. Gefördert werden so zum Beispiel Konzepte und Projekte, die Antworten auf entscheidende Zukunftsfragen finden, wie den Klimawandel, den Ausbau erneuerbarer Energien oder den Aufbau digitaler Kompetenzen. Dazu sollen beispielsweise verstärkt Unternehmen und Arbeitnehmer für den Einsatz von neuen Technologien sensibilisiert und ausgebildet werden.

„Momentan betreut unser Regionalmanagement Projekte in verschiedenen Entwicklungsstufen. Dabei geht es zum Beispiel um die Steigerung der Frauenerwerbsquote, den Auf- und Ausbau digitaler Kompetenzen sowie die Integrationsbegleitung für Fachkräfte aus dem Ausland“, erklärt der zuständige Dezernent Michael Steffens. Nun gelte es, die verschiedenen theoretischen Konzepte durch konkrete Initiativen und Projekte mit Leben zu füllen.

Dass der Zusammenschluss der Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim zur Zukunftsregion Ems-Vechte Erfolg bringt und als flächenmäßig große Wachstumsregion viele Chancen bietet, betonen auch die Landräte Marc-André Burgdorf und Uwe Fietzek. Beide sind überzeugt, dass die Zukunftsregion im Zusammenschluss der Landkreise einen zentralen Beitrag leisten kann, das Emsland und die Grafschaft Bentheim resilient, nachhaltig und zukunftsfähig aufzustellen.

## Ideen mit Zukunft im Kopf?

Das Regionalmanagement berät Antragsteller und begleitet Projekte. Anträge können Gebietskörperschaften, Zweckverbände und Anstalten, gemeinnützige Einrichtungen, Kooperationsverbände aus Wissenschaft, Gebietskörperschaften oder Unternehmen stellen.

Einzelbetriebliche Förderungen gibt es nicht. Bis zu 40 Prozent der förderfähigen Kosten können über max. 36 Monate gefördert werden. Voraussetzung dafür ist ein Mindestvolumen von 100.000 Euro. Studien und Konzepte sind hiervon ausgenommen.

### Kontakt und weitere Informationen:

Regionalmanagerin Franziska Kramer  
Telefon 05931 44-1595  
info@zukunftsregion-ems-vechte.de  
www.zukunftsregion-ems-vechte.de



ZUKUNFTSREGION  
EMS-VECHTE



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

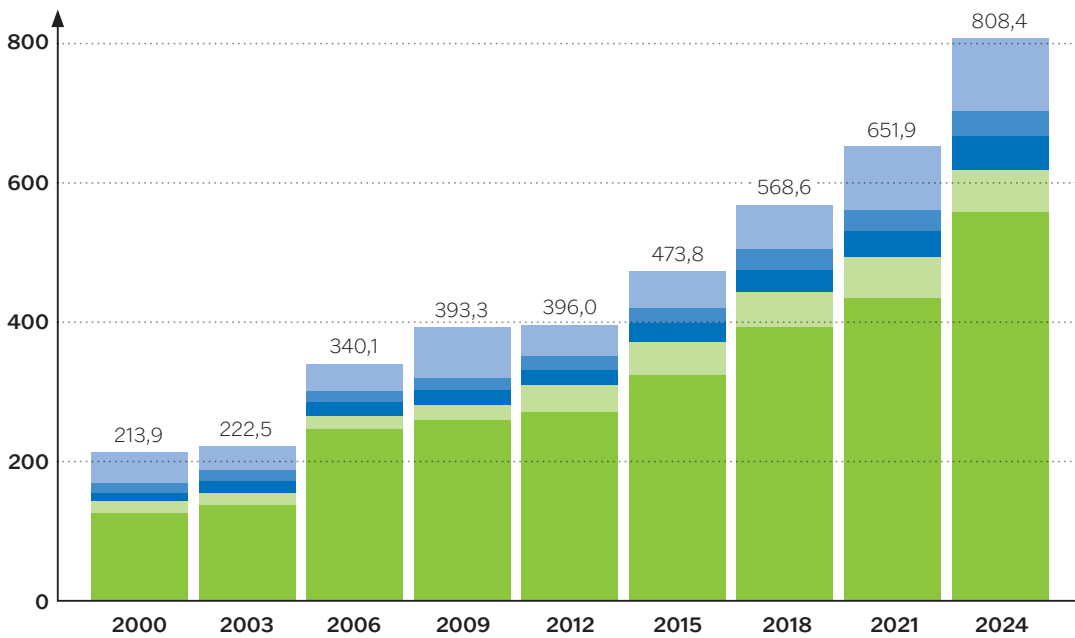


## Haushalt im Landkreis Emsland

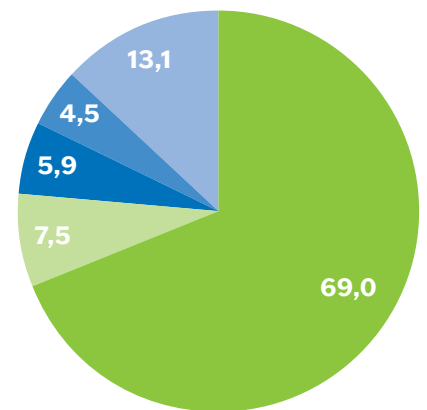
# WOHIN FLIESST DAS GELD?

Der Haushalt im Landkreis Emsland entwickelt sich seit vielen Jahren positiv. Der Landkreis wirtschaftet mit Umsicht und Weitsicht. Das macht sich bezahlt. Aber wohin fließen die Steuer- und Fördergelder im Landkreis Emsland? Ein Überblick.

Entwicklung der Gesamtaufwendungen (in Millionen Euro)

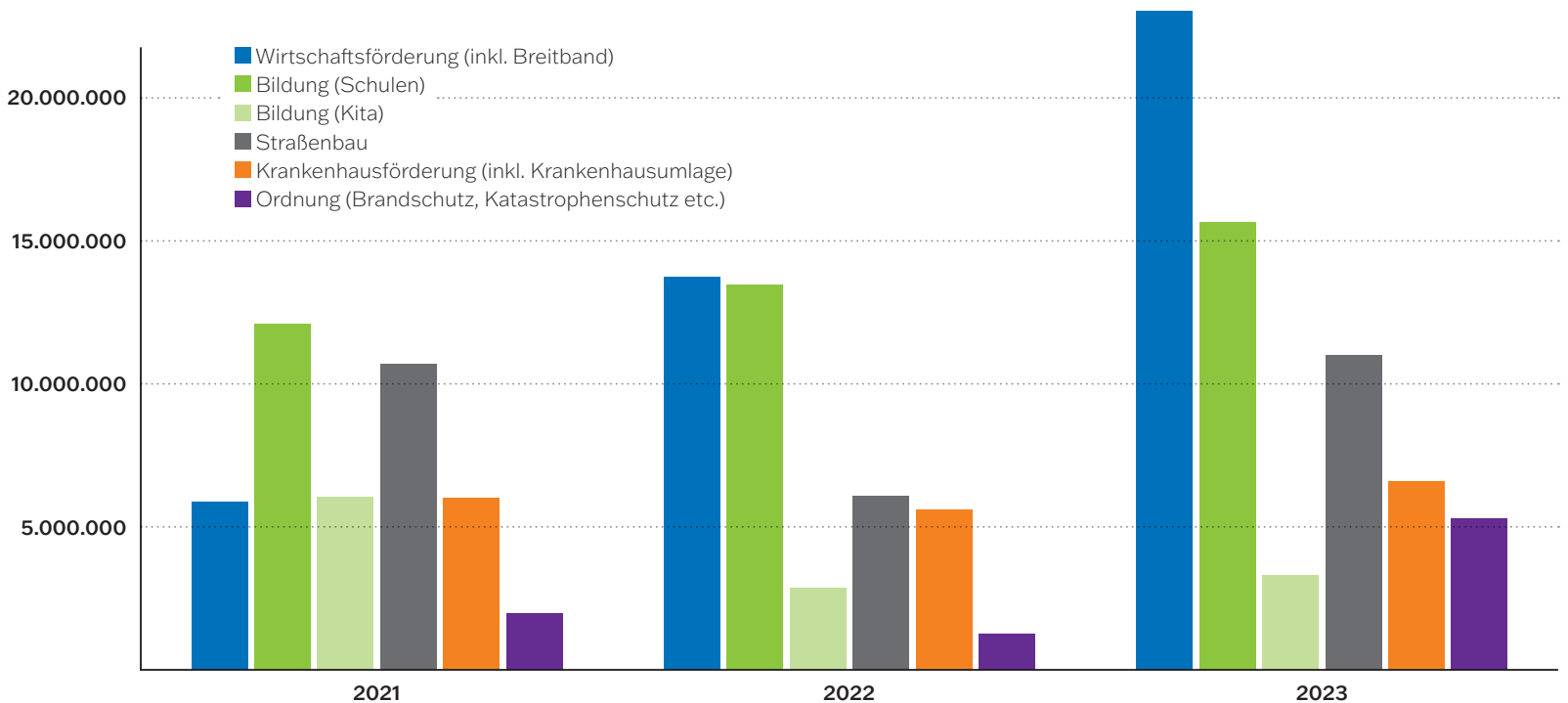


Gesamtaufwendungen nach Aufgabenbereichen 2024 in Prozent



In den letzten Jahren hat sich die finanzielle Lage des Landkreises Emsland positiv entwickelt, aber auch die Ausgaben sind gestiegen. Den größten Teil der Gesamtaufwendungen bildet der Bereich Jugend und Soziales.

Investitionen 2021 - 2023 (in Millionen Euro)



Investitionsschwerpunkte wurden in der jüngeren Vergangenheit in den Bereichen Wirtschaftsförderung (inkl. Breitband), Bildung (Schule und Kita), in der Krankenhausförderung sowie im Bereich Sicherheit und Ordnung (z. B. Feuerwehrausstattung) gesetzt.





Bilden die Spitze einer starken Verwaltung mit insgesamt 1.450 Mitarbeitenden (v. l.): Michael Steffens (Dezernat I), Dr. Sigrid Kraujuttis (Dezernat IV), Landrat Marc-André Burgdorf, Martin Gerenkamp (Erster Kreisrat, Dezernat II), Dr. Michael Kiehl (Dezernat III) und Christoph Exeler (Dezernat V)



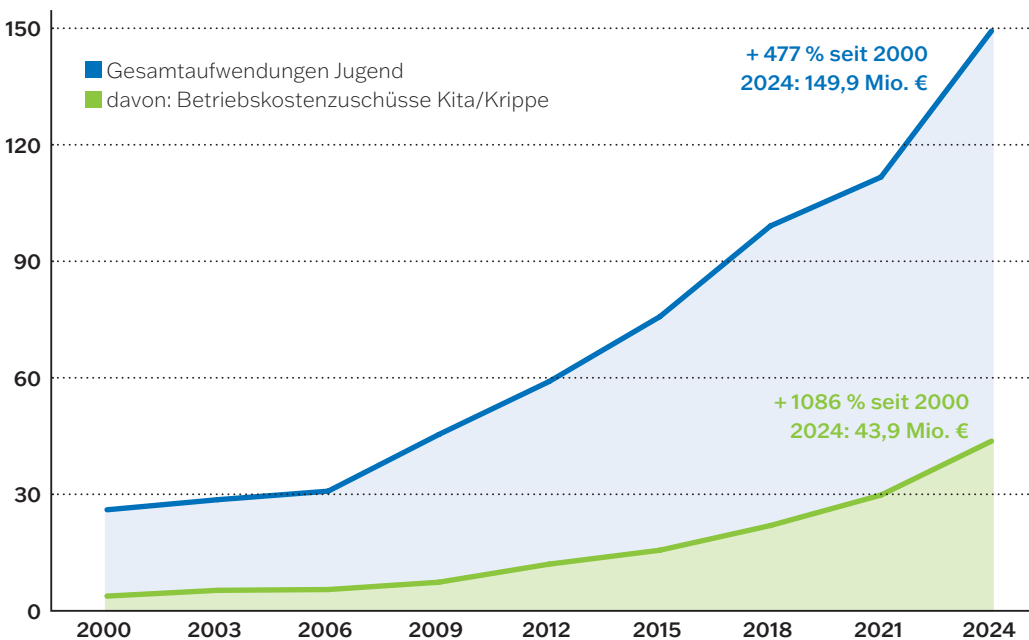
**Wie steht der Landkreis Emsland finanziell da und wie stellt er sich auf?**

**Landrat**

**Marc-André Burgdorf:**

„Unser Kreishaushalt ist 2024 geprägt von einer guten Einnahmesituation, insbesondere dank einer hohen Steuerkraft der emsländischen Kommunen. Parallel müssen wir feststellen, dass gerade die Ausgaben im Bereich Soziales und Jugend weiter explodieren. Unsicherheiten gibt es zudem mit Blick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, auf Energiepreise oder auf den Fortgang des Ukraine-Krieges. Das macht uns zwar Sorgen – hält uns aber nicht davon ab, erneut auf hohem Niveau zu investieren. Im Gegenteil, gerade deshalb agieren wir mutig und in die Zukunft gerichtet!“

**Entwicklung der Jugendhilfe  
Betriebskostenzuschüsse Kita/Krippe (in Millionen Euro)**



Die Ausgaben für den Bereich Jugend und die Betriebskostenzuschüsse für Kitas und Krippen sind in den letzten Jahren enorm gestiegen (vgl. S. 16-17).



# WINDENERGIEAUSBAU IM EMSLAND



*In Deutschland soll bis 2045 komplett auf die Nutzung fossiler Energieträger verzichtet werden. Um das Land in Zukunft bedarfsgerecht und klimaverträglich mit Energie zu versorgen, muss daher insbesondere die Windenergie verstärkt ausgebaut werden – mit Konsequenzen auch für den Landkreis Emsland.*

Wie in weiten Teilen Norddeutschlands gibt es auch im Emsland seit Jahren zahlreiche Windenergieanlagen. Mit dem Windenergieflächenbedarfsgesetz hat der Bund den Ländern verbindliche Flächenziele für Windenergienutzung auferlegt, die diese für ihre Landkreise aufschlüsseln. Niedersachsen gibt für den Landkreis Emsland ein Flächenziel von 3,07 Prozent vor. „Das mag erst einmal nicht nach viel klingen. Es ist jedoch dreimal so viel wie bisher und in der Umsetzung gibt es eine ganze Reihe Faktoren, die diese umgerechnet 8860 Hektar zu einer großen Herausforderung machen“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf.

## **Unterschiedliche Standards bei Land und Emsland**

Die Planungen des Landes berücksichtigen z. B. Abstände zur Wohnbebauung, militärisch genutzte Fläche sowie Natur- und Vogelschutzgebiete. „Trotzdem entspricht die Berechnung des Landes nicht den Standards, die wir im Emsland bisher im Ausbau der Windenergie umgesetzt haben“, stellt Dezernent Dr. Michael Kiehl fest. „Wir versuchen, wie bisher zu verfahren, aber wir werden unsere hohen Standards in Teilen beschneiden müssen.“ Die Landesvorgabe beim Abstand zu Wohnhäusern liegt z. B. weit unter der, die bisher im Emsland umgesetzt wurde. Und um die Ziele zu erreichen, werden zum Teil auch Wald- und Landschaftsschutzgebiete in die Planung mit einbezogen werden müssen. „Anhand objektiver Kriterien bewerten wir die Eignung der Flächen, die wir ausweisen. Trotzdem wird nicht jeder mit den Ergebnissen glücklich sein“, betont der Kreisbaurat. Aufgrund der erheblichen Auflagen des Landes müsse es jedoch darum gehen, bestmögliche Kompromisse zu finden.

## **Chancen durch Windenergie**

„Wenn wir es mit den deutschen Klimazielen aber ernst meinen, müssen wir aus der fossilen Energie aussteigen und die Chancen erkennen, die darin liegen“,

erklärt Kiehl weiter. Als Wirtschaftsstandort benötigt das Emsland reichlich Energie. Regionale Partner könnten durch die Projektentwicklung, die Umsetzung sowie durch Bürgerbeteiligungsmodelle ebenso wie die Flächeneigentümer und Gemeinden von der Wertschöpfung profitieren.

### Wie geht es weiter?

Einen ersten Entwurf über die Flächen und Windenergieanlagen wird es noch in diesem Frühjahr geben, der dann mit den Gemeinden abgestimmt wird. Bevor der Plan Anfang 2025 endgültig beschlossen wird, soll es zudem öffentliche Diskussionen und Beteiligungsverfahren geben. Bis 2032 soll der Ausbau laut Gesetz umgesetzt sein. „Das ist ein sportlicher Plan“, findet Kiehl, „und die Zeit drängt.“



## 3 Fragen an Dr. Michael Kiehl

Dezernent für die Fachbereiche Umwelt, Straßenbau, Hochbau, Gebäudemanagement und den AWB



### ***Ist die Flächenvorgabe für das Emsland gerechtfertigt?***

Natürlich braucht der Ausbau von Windenergie Fläche. In der Flächenvorgabe für den Landkreis Emsland hat die niedersächsische Landesregierung aus meiner Sicht jedoch übertrieben.

### ***Weshalb ist das Emsland eine herausfordernde Fläche?***

Durch die Siedlungshistorie im Emsland sind die Flächen nicht dicht, aber dafür überwiegend besiedelt. Man kann also nicht sagen, dass uns im Emsland viel freie Fläche zur Verfügung steht. Zudem gibt es zahlreiche schützenswerte Gebiete und die Bereiche, in denen bereits Windenergieanlagen stehen. Durch die Vorgaben besteht deutlich weniger Spielraum, um eigene Lösungen zu entwickeln. Das Land greift also erheblich in die kommunale Planungshoheit ein.

### ***Wie könnte das Emsland bestmöglich profitieren?***

Es ist schön, dass Gemeinden, Projektbeteiligte und Flächeneigentümer schon heute von der Wertschöpfung in den Windparkprojekten profitieren. Je besser es gelingt, zusätzlich Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen, umso höher ist im Regelfall auch die Akzeptanz der Projekte vor Ort.

Idealerweise sollte durch den Ausbau auch günstiger Strom für die Region bereitgestellt werden können. Das ist bisher aber nur eine Zukunftsvision, für die die gesetzlichen Vorgaben fehlen.



## Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft und vereinbar e. V.

# DAMIT FRAUEN UND FIRMEN BESSER ZUEINANDER FINDEN

**Was wünschen sich Frauen von den emsländischen Unternehmen und was können die Betriebe den emsländischen Arbeitnehmerinnen anbieten? Die Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft ist die Anlaufstelle, wenn es darum geht, Frauen (zurück) in den Arbeitsmarkt zu bringen.**

Wie funktioniert das konkret? Zunächst einmal mit einer Ist-Analyse und einer kostenlosen, vertraulichen Beratung. Vor allem Frauen, die nach einer familienbedingten Pause wieder erwerbstätig werden wollen, hilft die Beratung bei der Entscheidungsfindung und Neuorientierung. Dabei schauen sich die Ansprechpartner auch die aktuelle Arbeitsmarktsituation und die Weiterbildungsmöglichkeiten genau an, die durch die Koordinierungsstelle mit bis zu 50 Prozent der Seminargebühren unterstützt werden.

Das Team organisiert zudem Workshops und Vorträge oder schiebt Projekte mit Netzwerkpartnern wie dem Jobcenter, den Wirtschaftsförderungen oder Bildungsträgern an. Zudem gibt es eigene Jobmessen für Frauen und New Job Cafés für Wiedereinsteigerinnen und Frauen, die sich beruflich umorientieren wollen. Werden die Pläne dann konkret, hilft die Koordinierungsstelle mit Bewerbungscoachings.

Der Verein „vereinbar e. V. – Familienfreundliche Unternehmen im Emsland“ verbessert die Vereinbarkeit von Familie oder Pflege und Beruf. In rund 100 Mitgliedsunternehmen gibt die Initiative mit Netzwerkveranstaltungen, Impulsvorträgen oder vereinbar-Frühstücken Ideen und berät bei der Einführung und Weiterentwicklung familienorientierter betrieblicher Maßnahmen. In diesem Jahr bietet der Verein beispielsweise eine Schulungsreihe für „Betriebliche Vereinbarkeitslotsen“ an. Die Mitgliedsunternehmen kommen aus den unterschiedlichsten Branchen und beschäftigen zwischen fünf und 1.000 Mitarbeitende.

### Ansprechpartnerin für Rückfragen:

Ilka Krane, Leiterin Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft  
Tel. 05931 44-1606  
ilka.krane@emsland.de



**vereinbar e.V.**

Familienfreundliche Unternehmen  
im Emsland



## 4 Fragen an Ilka Krane

Leiterin Koordinierungsstelle  
Frauen und Wirtschaft



### Warum brauchen Frauen eigentlich derartige Unterstützung?

Im Emsland arbeiten Frauen oft in „kleinerer“ Teilzeit, in Mini-Jobs oder sind gar nicht erwerbstätig. Dies kann sich negativ auf die finanzielle Unabhängigkeit und die Rente auswirken. Die KO-Stelle unterstützt Frauen beim Wiedereinstieg nach der Elternzeit, einer längeren Familienphase oder bei der Umorientierung.

### Wo hakt es denn am meisten?

Viele Frauen haben den Wunsch, sich beruflich umzuorientieren, aber noch keine klare Idee. In der Beratung geht es um die eigenen Stärken und Wünsche. Auf dieser Basis lässt sich der passende Job finden.

### Was müssen Unternehmen besser machen?

Unternehmen sollten Beschäftigten vor allem Flexibilität bieten, wo sie möglich ist. Homeoffice, flexible Arbeitszeiten und Entscheidungsspielräume sind wichtige Komponenten für eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### Trauen sich Frauen zu wenig zu?

Die eigenen beruflichen Fähigkeiten werden von Frauen oft unterschätzt – gerade nach der Elternzeit. Besonders dann entwickeln viele jedoch mehr Verantwortungsbewusstsein, eine hohe Stresstoleranz, ein gutes Zeitmanagement und mehr Effizienz. Das sollte Frauen und Unternehmen immer bewusst sein.

Entscheidende Hürde genommen

# AUSBAU DER E 233



Am 25. Januar hat Niedersachsens Verkehrsminister Olaf Lies (4. v. l.) den Planfeststellungsbeschluss für den Planungsabschnitt 1 an Dr. Hannah Timmer, Leiterin des Geschäftsbereichs Lingen der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (2. v. l.), überreicht.

**1997 wurde erstmals ein vierstreifiger Ausbau der E 233 diskutiert, im Bedarfsplan für Bundesfernstraßen herausgestellt – und seitdem immer wieder zum Teil hitzig diskutiert. Mit der Übergabe des so genannten Planfeststellungsbeschlusses durch Niedersachsens Verkehrsminister Olaf Lies hat der Ausbau des Abschnitts zwischen der A 31 und der B 70 nun aber eine entscheidende Hürde genommen.**

Am 25. Januar erging der Planfeststellungsbeschluss, mit dem der vierstreifige Ausbau des ersten Abschnitts in die Umsetzung gehen kann. Zuvor wurden die Pläne intensiv geprüft, zwischen einem drei- oder vierstreifigen Ausbau abgewogen und unter anderem an das Bundesklimaschutzgesetz, das Bundesnaturschutzgesetz und an Wasserrahmenrichtlinien angepasst. „Der Ausbau der E 233 ist notwendig. Dass auch Bund und Land das so sehen, verdeutlicht der Planfeststellungsbeschluss“, freut sich Landrat Marc-André Burgdorf.

Der Beschluss ist die wesentliche Voraussetzung für die Feststellung der Baureife und die anschließende Genehmigung zum Bau durch die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr.

Die E 233 ist die kürzeste Verbindung zwischen dem niederländischen Raum Rotterdam/Amsterdam/Arnheim, den deutschen Nord- und Ostseehäfen sowie den Anrainerstaaten der Ostsee. Das Schwerlast-Verkehrsaufkommen liegt bei bis zu 40 Prozent pro Tag, üblich sind auf Bundesstraßen ca. 10 Prozent.

Auch wenn die Planungs- und geschätzten Baukosten im Laufe der Jahre deutlich gestiegen sind, bleiben die Argumente für den Ausbau daher so schlüssig wie stichhaltig: Auf einer einbahnigen Strecke erzeugt das immense Verkehrsaufkommen einen hohen Druck zum Überholen. Verstärkt durch Kolonnen, die sich durch den Schwerlastverkehr bilden, besteht damit ein hohes Unfallrisiko. Die extreme Belastung der Strecke sorgt derzeit zudem für stetigen Sanierungsbedarf, mit Einschränkungen für den Verkehrsfluss sowie zusätzlichen Lärm-, Staub- und Abgasemissionen. „Das Thema Verkehrssicherheit ist entscheidend. Gleichzeitig dürfen wir eines aber nicht vergessen: Eine zentrale Verkehrsachse zwischen Wirtschaftszentren kann auch ein Entwicklungsmotor für die regionale Wirtschaft sein – die Erfolgsgeschichte entlang der A 31 ist damit eine Art Blaupause für den Ausbau der E 233“, so Burgdorf abschließend.



Qualität, die Maßstäbe setzt

# KINDERBETREUUNG IM EMSLAND

**Wer kleine Kinder hat und gleichzeitig in Voll- oder Teilzeit arbeitet, hat im Alltag extrem viel zu organisieren. Umso wichtiger ist die verlässliche Kinderbetreuung.**

„Frühkindliche Bildung und Förderung haben im Emsland einen hohen Stellenwert“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf. „Deswegen haben wir in den vergangenen Jahren enorme Anstrengungen unternommen, um eine qualitativ hochwertige und ortsnahе Kinderbetreuung zu schaffen.“

Allein in den letzten fünf Jahren wurden fast 40 neue Kitas erbaut, das sind sieben bis acht neue Kitas pro Jahr bzw. insgesamt 192 neue Gruppen seit dem Kita-Jahr 2017/18. „Die Geburtenrate im Emsland liegt mit ca. 3.400 Geburten pro Jahr auf einem hohen Niveau. Ebenso folgt auch die Kinderzahl im Emsland einem positiven Trend, weil Familien mit Kindern sich hier wohlfühlen und es Fachkräfte mit ihren Kindern ins Emsland zieht“, erklärt Martin Gerenkamp, Dezernent für den Fachbereich Bildung, Kultur und Sport.

**Steigende Kinderzahlen und längere Betreuungszeiten**

Dass in den Ausbau so stark investiert wurde, liegt aber nicht nur an der steigenden Kinderzahl im Emsland. Auch die Bedürfnisse der Eltern an die Betreuungszeiten haben sich verändert. „Heute kehrt ein Großteil beider Eltern nach dem ersten Geburtstag des Kindes zurück an den Arbeitsplatz“, erklärt Gerenkamp. Dafür benötigen sie umfangreiche und flexible Betreuungsmodelle. „Dem kommt das Betreuungsangebot im Emsland entgegen: Das Platzangebot mit einer mindestens 6-stündigen Betreuungszeit ist mit etwa 62 Prozent in den Krippengruppen sogar noch größer als in den Kindergartengruppen.“

**Explodierende Betriebskosten**

Seit in Niedersachsen 2018 der Elternbeitrag für Kitas abgeschafft wurde, stehen die emsländischen Kommunen zunehmend unter Druck bei der Finanzierung. Die Betriebskosten haben sich allein zwischen 2009 und 2021 für sie auf knapp

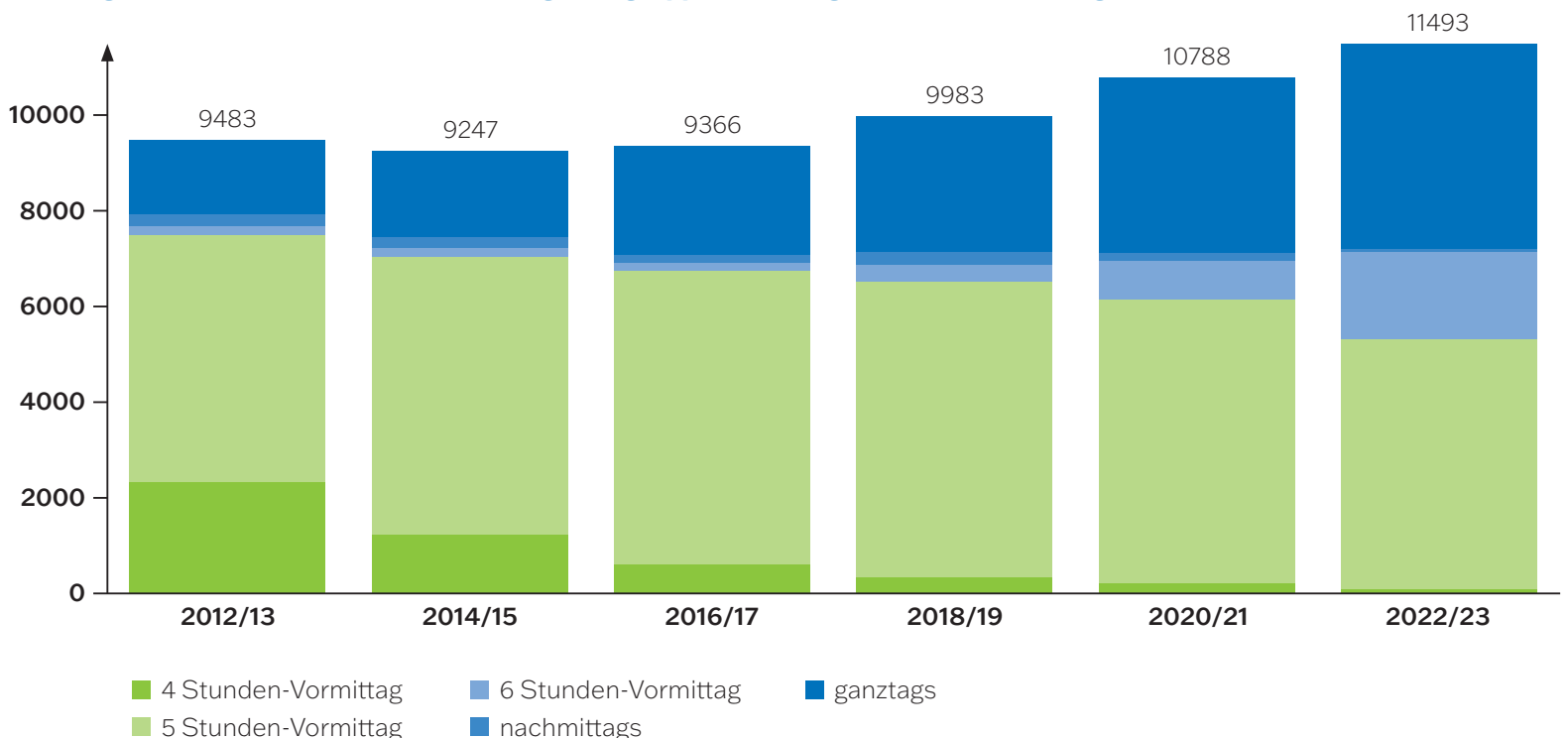
36 Mio. Euro fast verdreifacht. „Das belastet gerade kleine Gemeinden, die weniger Steuereinnahmen haben, enorm“, weiß Gerenkamp, „denn auch sie sind gezwungen, für die dort lebenden Kinder entsprechende Kindertagesstätten vorzuhalten und übernehmen in ihren Gebieten die Betriebskosten als Defizitträger.“

Dass die Kosten so gestiegen sind, liegt vor allem an Tarifsteigerungen, denn Personalkosten bilden den größten Posten. Beschäftigte in Sozial- und Erziehungsberufen erhalten außerdem mehr Regenerationstage und Vertretungstage sowie bis Ende 2026 eine Zulage, um diese wichtige Arbeit angemessener zu entlohnen. Einen relativ geringen Anteil an den Betriebskosten machen gestiegene Energiekosten aus.

**Finanzielle Unterstützung durch den Landkreis**

Der Landkreis Emsland unterstützt die Kommunen jährlich mit Betriebskostenzuschüssen für Kindertagesstätten, die zu Beginn des letzten Jahres um 20 Prozent

**Platzangebot in den emsländischen Kindergartengruppen nach täglicher Kernbetreuungszeit**



erhöht wurden, und mit der Förderung von Investitions- und Sanierungskosten. „Neu ist der Kita-Ausgleichsfonds, der finanzschwächere Kommunen seit dem vergangenen Herbst zusätzlich entlastet“, sagt Landrat Marc-André Burgdorf. Aus dem Topf werden durch den Landkreis jährlich 1 Mio. Euro ausgezahlt, fair gestaffelt nach der Steuerkraft der Gemeinde bzw. Stadt und dem Kinderanteil an der Bevölkerung.

**Erhöhung der Elternbeiträge durch Kommunen**

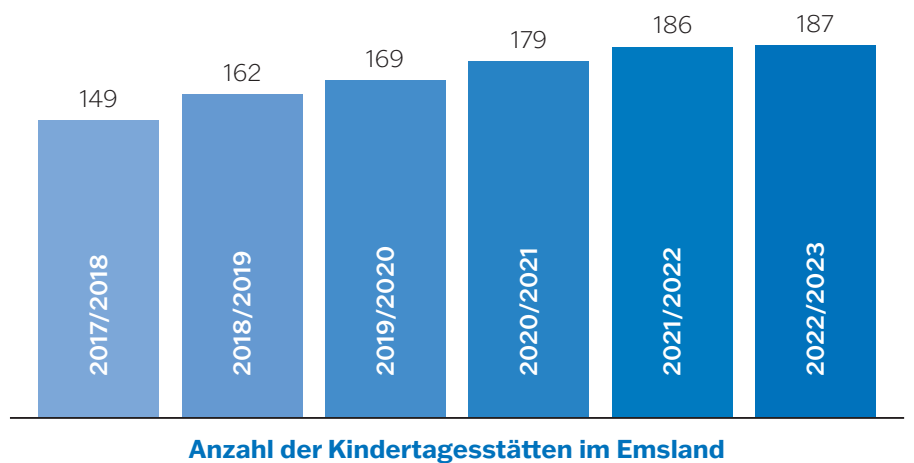
Die Elternbeiträge für den Krippenbereich und Sonderbetreuungszeiten machen in diesem Kontext nur einen kleinen Anteil aus, aber auch sie können nicht unangetastet bleiben. Die Festlegung dieser Beträge liegt im Ermessen der einzelnen Kommunen, allerdings gibt es eine gemeinsame Marschrichtung in den emsländischen Städten, Gemeinden und Samtgemeinden. So werden die Einkommensgrenzen neu gestaffelt und die Preise innerhalb dieser Stufen vereinheitlicht. In der günstigsten Stufe steigt der Betrag für eine 4 Stunden-Betreuung um 6,50 Euro, in der teuersten zahlen die Besserverdiener für eine 8 Stunden-Betreuung monatlich etwa 200 Euro mehr. „Angesichts der immensen Betriebskosten herrscht hierzu kreisweit eine hohe Einigkeit“, bewertet Gerenkamp die Lage. Die Gegenleistung ist eine bestmögliche Betreuung der Kinder.



Einer von zahlreichen modernen Orten der frühkindlichen Bildung im Emsland: die Kita Wilde Möhre in Spelle.



Kennen Sie eigentlich schon den Film über das Angebot unserer Familienzentren?





## Felix Nussbaum-Bilder in der Gedenkstätte Esterwegen

# KULTUR GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

*„Angesichts zunehmender rechter Hetze in ganz Europa ist es besonders wichtig, dass wir Zeichen setzen gegen Diktatur, Gewaltpolitik und Terror, gegen Nationalismus und Rassismus und dass wir damit viele junge Menschen erreichen“, sagt Landrat Marc-André Burgdorf, gleichzeitig Vorsitzender der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen.*

Die Gedenkstätte Esterwegen tut genau dies. Sie erinnert an die Hölle, die 2.700 Gefangene in diesem Strafgefangenenlager erlebt und viele von ihnen nicht überlebt haben. In den insgesamt 15 Emslandlagern litten in der Zeit von 1933 bis 1945 etwa 10.000 KZ-Häftlinge, 70.000 Strafgefangene und weit mehr als 100.000 Kriegsgefangene. Mehr als 20.000 Menschen verhungerten, starben an Erschöpfung, Krankheiten, Misshandlungen oder wurden erschossen.

Um sein Leben fürchtete auch der Osnabrücker Maler Felix Nussbaum. Er floh 1933 nach Brüssel, wurde denunziert und zusammen mit 562 weiteren Juden nach Auschwitz deportiert, wo er kurz vor Kriegsende starb. Reproduktionen seiner Werke zeigt die Gedenkstätte Esterwegen noch bis Ende März. Für seine Werke, die man der Neuen Sachlichkeit zuordnen kann, soll sich Nussbaum gewünscht haben: „Wenn ich auch untergehe, lasst meine Bilder nicht sterben, zeigt sie der Nachwelt!“

Rund 25.000 Besucher kommen jährlich in die Gedenkstätte. Darunter viele Schülerinnen und Schüler, aber auch Angehörige, die mehr über das Schicksal ihrer Verwandten erfahren und ihrer gedenken wollen.

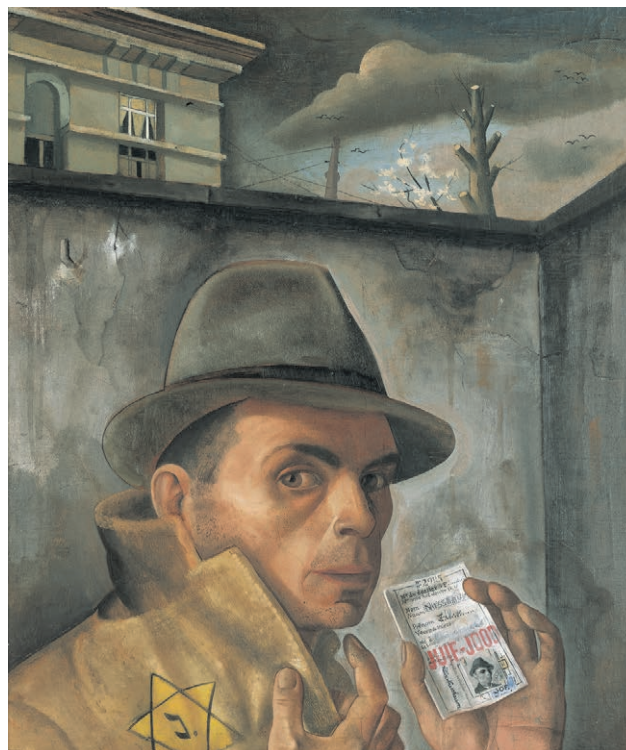
### Öffnungszeiten:

November bis März: Di. - So. 10 - 17 Uhr  
April bis Oktober: Di. - So. 10 - 18 Uhr

Kurzführungen jeden ersten Sonntag im Monat, jeweils um 11 Uhr und 15 Uhr

Der Eintritt ist frei.

[www.gedenkstaette-esterwegen.de](http://www.gedenkstaette-esterwegen.de)



Felix Nussbaum im Selbstbildnis mit Judenpass.

## Bildungsregion Emsland fördert Museumsbesuche für Schulen

Um die Zusammenarbeit von Schulen und Kultur zu fördern, unterstützt der Landkreis Emsland seit 2023 Schulfahrten zu den vier großen Emslandmuseen. Grundschulen können die Förderung einmal pro Schuljahr, weiterführende Schulen (Unter- und Mittelstufe) zweimal pro Schuljahr in Anspruch nehmen. Davon machten 2023 bereits 25 Grundschulen und sieben weiterführende Schulen Gebrauch. Die Schulen begrüßen das Angebot sehr. „Gerade kleinen Schulen fällt es schwer, die Fahrtkosten zu finanzieren“, erklärt Dezernent Martin Gerenkamp.

Der Zuschuss aus dem Regionalen Bildungsfonds belief sich 2023 auf fast 12.000 Euro und wird auch im kommenden Schuljahr fortgesetzt. Für das Jahr 2024 sind die ersten Anträge bereits gestellt worden.

**Bildungsregion**  
**Emsland**

[www.bildungsregion-emsland.de](http://www.bildungsregion-emsland.de)

## Historische Bausubstanz der Gymnasialkirche erhalten

# EIN SCHATZ DES SPÄTBAROCK

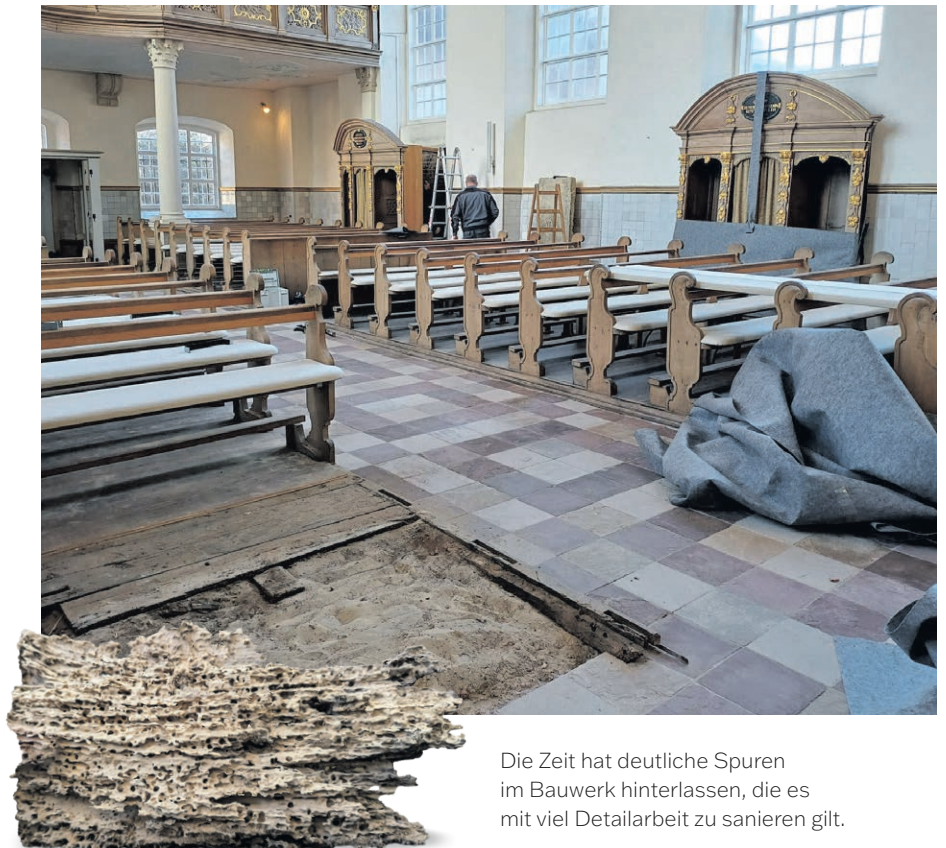
*Ihr großes Vorbild steht in Rom, die Kirche Il Gesù ist die Mutterkirche der Jesuiten. Die Gymnasialkirche, die der Superior der Meppener Jesuitenniederlassung, Karl Immendorf (1692-1752), 1739 in Meppen errichten wollte, sollte ihr ähneln. Die Handwerker kamen aus allen Himmelsrichtungen: die Maurermeister aus Gildehaus, der Stukkateur aus Südtirol, der Orgelbauer aus Quakenbrück, der Bildhauer aus Münster und der Tischler aus Aschendorf.*

Die Jesuitenkirche ist heute ein Schatz barocker Baukultur im Emsland. Vor allem ihre Innenausstattung gilt in Norddeutschland als einzigartig. Damit sie auch die kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte übersteht, muss sie regelmäßig inspiziert, renoviert und saniert werden. Eine Aufgabe, die viel Fachkenntnis und ein feines Händchen erfordert.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden nämlich wahllos Holzverzierungen vergoldet, das Altarbild übermalt, grelle Ölfarben an die Wände und Fenster gestrichen und



Die Gymnasialkirche ist ein Kleinod barocker Baukultur.



Die Zeit hat deutliche Spuren im Bauwerk hinterlassen, die es mit viel Detailarbeit zu sanieren gilt.

die Krypta zugemauert. Im vergangenen Jahrhundert waren die Baumeister und Handwerker bemüht, die Kirche wieder in ihren Originalzustand zu versetzen. Sie ersetzten die Kirchenfenster, setzten den Turm instand, reinigten und frischten die Fassade auf. Damit die Substanz keine weiteren Schäden nimmt, wird derzeit die Heizungs- und Lüftungsanlage erneuert. Ein kontrolliertes Raumklima ist für das historische Bauwerk unerlässlich. Zudem müssen schadstoffbelastete Lüftungskanäle und -bauteile ausgetauscht werden. Kein einfaches Unterfangen, denn die Statik darf nicht aus dem Lot geraten, überdies erschweren Schädlinge im Dachstuhl die Arbeit. Mit Bohrwiderstandsmessungen und einem 3D-Scan wurde die Tragfähigkeit gesichert. Auch die historischen Kirchenbänke und die Krypta haben Sanierungsbedarf. Maler, Putzer und Maurer sind hier am Werk, um die empfindliche Konstruktion zu erhalten. Zudem stellen sie gerade den ursprünglichen Gewölbebogen wieder her. Auch der Natursteinboden soll nach historischem Muster neu verlegt werden. Bei der Demontage der Lüftungskanäle kam es zu einem Sandrutsch unterhalb eines Kirchenbank-Podestes. Ein Abstürzen konnte verhindert werden, es wurde jedoch deutlich, dass die hölzerne Unterkonstruktion morsch und von holzfressenden Insekten geschädigt ist. Neben der Schädlingsbekämpfung gilt es nun, das Podest zu rekonstruieren und die Bänke zu restaurieren.

Zusammen mit dem Schloss Clemenswerth ist die Gymnasialkirche ein Hauptwerk des Spätbarock im Emsland. Die Schulkirche wird heute nicht nur für Andachten und Messen genutzt, sondern auch für Kulturveranstaltungen. Bald sollen auch die ersten Trauungen und Taufen wieder hier stattfinden können.



Noch nicht genug, zu viele oder alles machbar?

# GEFLÜCHTETE IM EMSLAND



***Für Menschen, die vor Krieg und Verfolgung fliehen, ist auch das Emsland ein Zufluchtsort. Aber wie viele kommen eigentlich zu uns? Und sind das schon zu viele? Wie werden sie integriert – und welche Sozialleistungen erhalten sie? Haben wir dafür genug Geld?***

Wahr ist: Wir haben uns inzwischen auf dem hohen Niveau der ersten Krise von 2016 in etwa eingependelt. Der Krieg in der Ukraine und die Situation in Afghanistan, Syrien und afrikanischen Staaten brachte und bringt viele Menschen nach Deutschland. Wahr ist aber auch: Wir haben ein starkes Netzwerk für die Integration, das weiter ausgearbeitet wird. Zu helfen ist den Emsländern eine Herzensangelegenheit. Und am Geld scheitert es nicht. Dass es trotzdem im System knarzt, hat andere Gründe.

## **Wie viele?**

Der Bund verteilt Geflüchtete unter anderem anhand der Bevölkerungszahlen auf die Bundesländer und diese verteilen sie dann weiter auf die Landkreise (Königsteiner Schlüssel). Niedersachsen muss etwa

10 Prozent der Geflüchteten aufnehmen und das Emsland davon ca. 5 Prozent, die so genannte Quote. Zwischen August 2021 und September 2023 kamen etwa 8.000 Asylsuchende und Vertriebene ins Emsland. Bis Ende März 2024 müssen wir noch einmal etwa 1.400 Personen aufnehmen – davon hat uns bereits die Hälfte erreicht.

## **Wie läuft es ab, wenn jemand „ins Emsland flüchtet“?**

Normalerweise koordiniert der Landkreis die Verteilung von Asylbewerbern und die Gemeinden übernehmen z. B. die Suche nach geeignetem Wohnraum. Trotz der Quoten vom Land Niedersachsen ist die Situation aber äußerst dynamisch. Zu Beginn des Ukrainekrieges kamen täglich Menschen mit Bussen in drei temporären Ankunftszentren an (insgesamt 46 Busse mit 1.125 Menschen), heute sind es privat über Angehörige und Bekannte organisierte Ankünfte.

Viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem Kreishaus, Organisationen, Verbänden und ehrenamtliche Helfer haben die Situation vor zwei Jahren unter hohem

Druck gelöst. Ukrainerinnen und Ukrainer, die heute privat ankommen, melden sich selbstständig beim Einwohnermeldeamt und stoßen so die Meldekette an, die schließlich mit der Anrechnung auf die Quote endet. Gleichzeitig kehren manche zurück in ihre Heimat.

## **Wie läuft die Integration ab?**

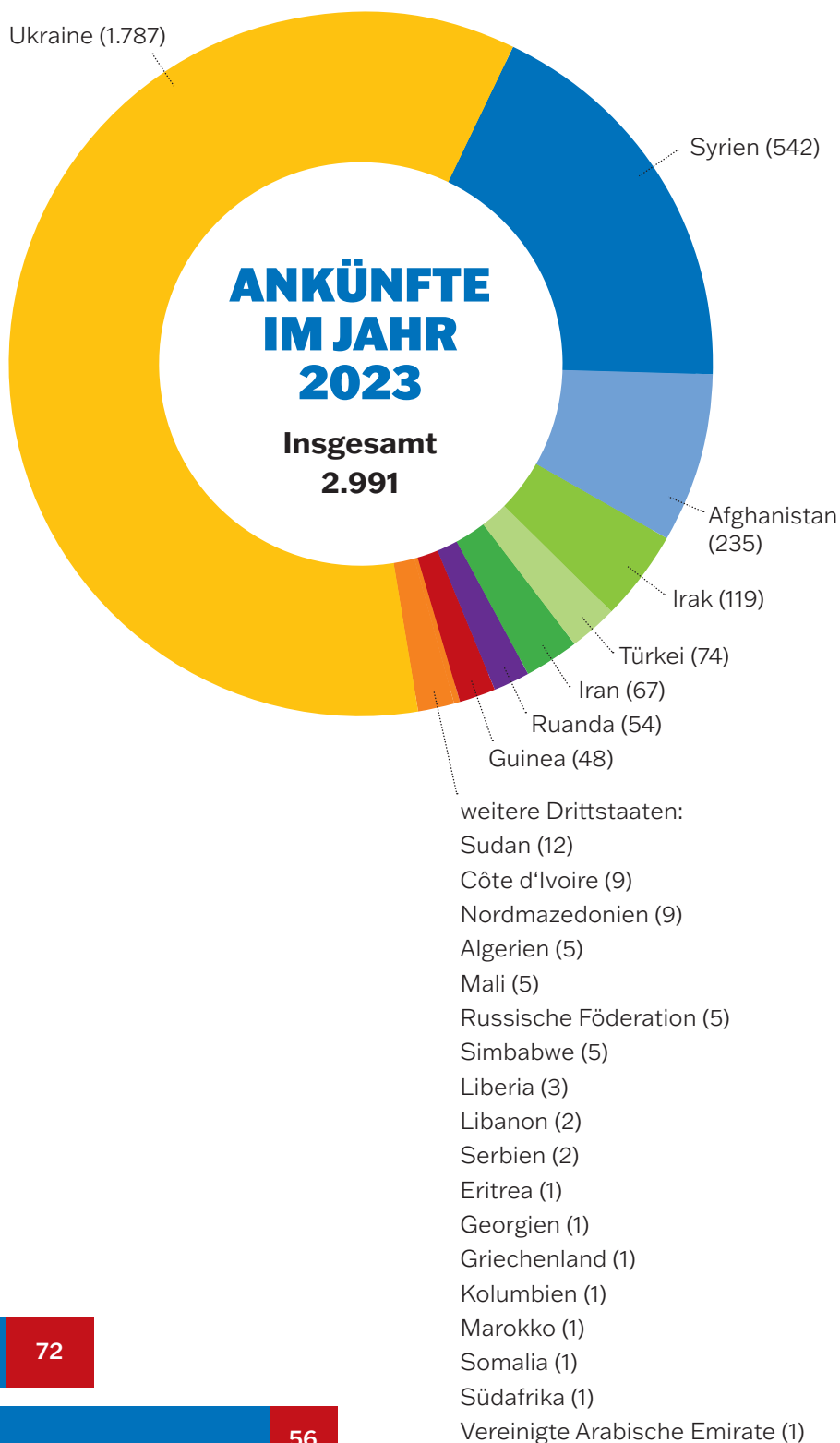
Wer einen Aufenthaltstitel und entsprechende Sozialleistungen erhält, muss an Integrationskursen teilnehmen. Sie werden von den Volkshochschulen durchgeführt und bestehen aus einem Sprach- und einem Orientierungskurs, die meist 700 Unterrichtseinheiten umfassen und neben dem Spracherwerb Themen wie die deutsche Rechtsordnung, Geschichte und Kultur, Rechte und Pflichten, Zusammenleben in der Gesellschaft und Werte behandeln, die in Deutschland wichtig sind, z. B. Religionsfreiheit, Toleranz und Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Auch unser Alltagsgeschehen ist Thema. Die Kurse sind in der Regel Voraussetzung, um eine Arbeit aufnehmen zu können. Vom Landkreis geförderte Flüchtlingssozialarbeiter unterstützen Geflüchtete im Emsland.

### Was sind die Herausforderungen?

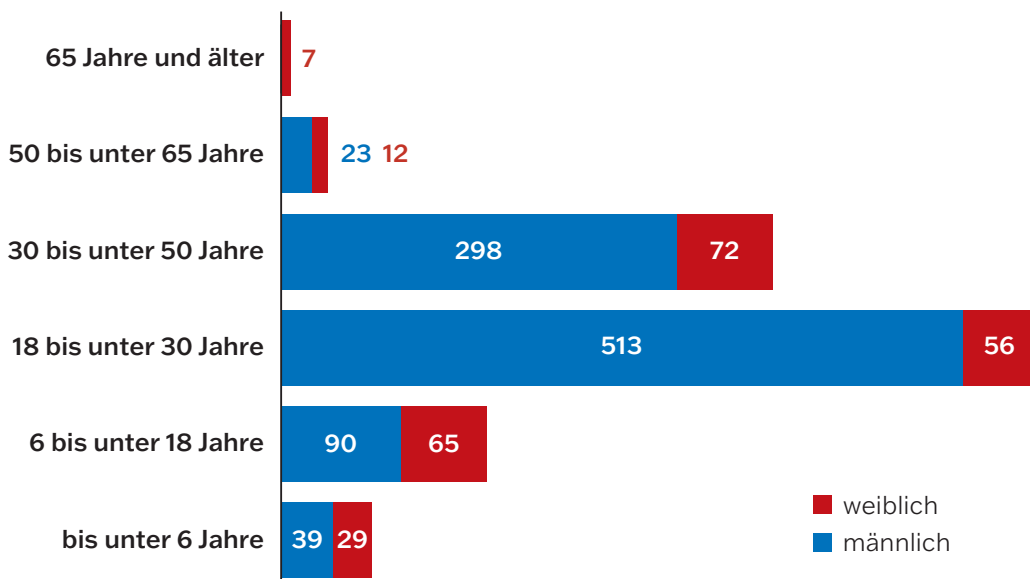
Probleme entstehen da, wo Systeme mit dem Zuzug vieler Menschen innerhalb kurzer Zeit nicht unmittelbar Schritt halten können. Das betrifft beispielsweise die Verfügbarkeit von günstigem Wohnraum in den Kommunen. Auch die Kita- und Schullandschaft ist durch die zusätzlichen Kinder aus Zuwanderer- und Flüchtlingsfamilien belastet, zumal die Einrichtungen ohnehin unter einem Fachkräftemangel leiden. Eine weitere Erschwernis ist dann für beide Seiten die Sprachbarriere. Ohne gute Kenntnisse der deutschen Sprache ist es zudem für Jugendliche und Erwachsene schwer, beruflich Fuß zu fassen. Die duale Ausbildung in Deutschland etwa erfolgt auf einem sehr hohen Niveau und setzt entsprechende Sprachkenntnisse voraus.

Gleichzeitig gibt es unter den Geflüchteten eine hohe Fluktuation – die Menschen kommen und gehen, was den Spracherwerb und die Integration in unseren Arbeitsmarkt erschwert.

### Herkunftsländer



### Alterstruktur und Geschlecht (ohne Ukraine)





„Deutschland hat im EU-Vergleich die niedrigste Erwerbsquote unter Geflüchteten. Langfristige Integrationsstrategien durchzusetzen, ist eine bleibende Herausforderung“, erklärt Dr. Sigrid Kraujuttis, Dezernentin für die Fachbereiche Besondere Leistungen, Gesundheit, Recht und Soziales. „Die erfolgreiche Einbindung in unseren Arbeitsmarkt ist für alle Seiten das erklärte Ziel, aber eben nicht von heute auf morgen umzusetzen. Integration braucht auch Zeit.“

### Gibt es Lösungen?

Für die Integration in Arbeit schlägt der Bund einen sogenannten Jobturbo vor. Er sieht eine intensivere Beratung vor. Zudem sollen die Arbeitgeber verstärkt auch Geflüchtete mit sprachlichen Defiziten einstellen. Weitere Festigung der Sprache und Qualifizierung sollen in der Beschäftigung (on-the-job) erfolgen. Stärkere Sanktionen sind vorgesehen, wenn eine Beschäftigungsaufnahme verweigert wird. Auf Geflüchtete setzt die Bundesregierung schließlich auch Hoffnungen im Blick auf den Fachkräftemangel. Einen ganzheit-

lichen Ansatz verfolgt das Emsland, das ein gemeinsames kommunales Konzept zur Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte entwickelt, welches Anfang 2024 vorgestellt wird. Daran beteiligt sind nicht nur der Landkreis Emsland, sondern auch Wirtschaft, Wohlfahrtsverbände, Verwaltung, Ehrenamt und Justiz. Thomas Koepf vom Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz begleitete den Prozess.

Arbeitsgruppen haben Probleme, Ziele und Maßnahmen der Integrationsarbeit in sechs Themenfeldern erarbeitet: Sprache, Partizipation durch Bildung, Partizipation durch Arbeit und Beruf, gesellschaftliche Teilhabe, Ehrenamt und bürgerliches Engagement sowie Gesundheit und Pflege. „In dem Konzept sollen erreichbare Schritte formuliert werden“, erklärt Dr. Sigrid Kraujuttis, „und wir setzen große Hoffnungen in diesen pragmatischen Ansatz“. Es sei zudem ein lernendes System, das überprüft und bei Bedarf angepasst werden könne.

Ein weiterer Baustein, um den Integrationsprozess zu beschleunigen, ist die Ein-

führung der so genannten „Integreat App“ durch den Landkreis Emsland. Viele Angebote, Strukturen und Wissenswertes zum Thema Integration sind für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zunächst schwer zu finden und zu verstehen. Vor allem lokale Angebote und Informationen sind meist nicht mehrsprachig abrufbar. Dadurch erreichen wichtige Informationen die Zielgruppe im Integrationsprozess zu spät.

Die App ist eine digitale Plattform, die auf kommunaler Ebene alle relevanten Informationen mehrsprachig an Neuzugewanderte vermittelt – egal ob Fachkräfte, Migrantinnen und Migranten oder Flüchtlinge. Sie ist eine Integrationsplattform, die Sprachbarrieren abbaut und Informationstransparenz fördert. Ein Projektteam innerhalb der Verwaltung erarbeitet derzeit die redaktionellen Inhalte, der Start der App ist für Mai 2024 geplant.

Was in allen Aktivitäten schon jetzt deutlich wird: Die Menschen sind mit Herzblut dabei und je enger das Netzwerk ist, je besser der Austausch zwischen den Beteiligten gelingt, desto erfolgreicher wird Integration.



## Was bekommt wer?

In der Gruppe der Asylbewerber erhalten knapp 97 Prozent der Menschen Asylbewerberleistungen, d. h. Grundleistungen, die den notwendigen Bedarf an Nahrung, Unterkunft, Heizung, Kleidung, Gesundheitspflege sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgütern des Haushalts umfassen. Für die Aufnahme und Unterbringung von Asylbewerbern zahlt das Land Niedersachsen eine Pauschale von 898 Euro pro Monat und Person (2023). Darin enthalten sind die Personal- und Sachkosten, die Unterkunftskosten, die Regelbedarfe (Existenzsicherung) sowie die Kosten für die Krankenhilfe.

Wer vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Flüchtling oder als Asylberechtigter anerkannt ist, so wie die Menschen aus der Ukraine, erhält im Bedarfsfall hingegen andere soziale Leistungen, die denen von Deutschen im Wesentlichen gleichgestellt sind, also vergleichbar mit Bürgergeld oder Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung.

## Pflegekinderdienst sucht Pflegeeltern

# EINE FAMILIE AUF ZEIT

**Nicht für jedes Kind und jeden Jugendlichen in Deutschland ist das Zuhause ein Ort von Sicherheit und Schutz. Um sie vor Missbrauch und Misshandlung zu schützen, lebt ein Großteil der Schutzbedürftigen in auf Dauer angelegten Pflegeverhältnissen.**

Pro Jahr begleitet der Pflegekinderdienst (PKD) des Landkreises Emsland über 500 Pflegeverhältnisse. Entsprechend sucht der PKD fortlaufend Pflegeeltern und Pflegefamilien. „Der Bedarf steigt leider, während geeignete Pflegefamilien fehlen“, beschreibt Gerd Konen vom Fachbereich Jugend die Situation.

Wer ein Kind aufnehmen möchte, muss ärztliche Bescheinigungen und erweiterte Führungszeugnisse, einen umfassenden Lebensbericht und ein Motivationsschreiben vorlegen sowie einen finanziell abge-

sicherten Lebensunterhalt nachweisen. Danach prüft der PKD das Umfeld vor Ort. Sind alle Voraussetzungen erfüllt, werden Bewerbende zu einem Seminar über zwei Wochenenden eingeladen, um sie intensiv auf die Aufnahme und Begleitung eines Pflegekinds vorzubereiten und zu qualifizieren. Das alles beruht nicht auf Misstrauen, sondern auf dem Wunsch, ein möglichst langfristiges Pflegeverhältnis

aufzubauen. Regelmäßige Hausbesuche und vertrauensbildende Gespräche mit Pflegeeltern und -kindern, die auch Beschwerden ermöglichen, unterstützen Pflegefamilien. Ebenso werden Pflegefamilien bei Bedarf durch Ferienfreizeiten für Pflegekinder sowie Pflegeelternkreise entlastet. Letztere sind ortsnah und thematisch aufgebaut und von externen Moderatoren begleitet.



**Wer sich als Pflegeeltern bewerben möchte, meldet sich im Fachbereich Jugend bei Bernd Hackmann: 04962 5013142  
bernd.hackmann@emsland.de**

## Das Regionale Pflegekompetenzzentrum

# IM ALTER ZUHAUSE GUT VERSORGT

**Gut 27.000 Menschen werden im Jahr 2035 im Emsland auf Pflege angewiesen sein (2021: ca. 23.000). Vor allem die Zahl der 70-80-Jährigen wird sich bis 2035 etwas mehr als verdoppeln. Mehr ältere Menschen mit mehr altersassoziierten Erkrankungen, die mehr medizinische und pflegerische Leistungen in Anspruch nehmen – wie soll da die Versorgung gelingen?**

Eine Antwort ist das Projekt „Regionales Pflegekompetenzzentrum (ReKo)“, das seit 2019 gemeinsam im Emsland und der Grafschaft Bentheim umgesetzt wird. Zur Verbesserung der individuellen Situation der Betroffenen zuhause übernehmen hier so genannte Case Managerinnen und Manager die persönliche Koordination. Bei

einer zunehmenden Zahl von Pflegebedürftigen, komplexeren Fällen und fragiler werdenden familiären Sorgestrukturen soll damit auch künftig eine angemessene pflegerische wie gesundheitliche Versorgung gewährleistet werden, die gleichzeitig zu einer Entlastung der Akteure führt.

Angebunden sind die Case Managerinnen und Manager an die Pflegestützpunkte beider Landkreise, die bereits etablierte Anlaufstellen für die Zielgruppen darstellen. Hierüber werden die zu betreuenden Fälle für das Case- und Care-Management vermittelt. Von den kooperierenden Kliniken in der Region werden zudem Fälle über das Entlassungsmanagement weitergeleitet, um für die Menschen eine nahtlose Betreuung zuhause zu sichern.

Da das vom Innovationsfonds geförderte ReKo-Projekt im August 2023 endete, haben beide Landkreise beschlossen, die erfolgreiche Projektidee fortzuführen und die Pflegestützpunkte für diese Aufgabe personell zu verstärken. Für die Personalfinanzierung wurde eine Brückenlösung geschaffen: Bis zur Fertigstellung einer Gesamtevaluation werden die Kosten von Seiten der Landkreise und Kommunen getragen.

Ein Ziel ist überdies eine zunehmend dezentrale und niedrigschwellige Ansiedlung vor Ort in den Familienzentren und Rathäusern. Denn klar ist: Die Herausforderung besteht kreisweit und jeder hat ein Interesse daran und einen Anspruch darauf, im Alter bestmöglich zuhause versorgt zu werden.



## Impfempfehlungen für den Landkreis Emsland

# SCHUTZ VOR INFEKTIONS- KRANKHEITEN

**Vor vielen Infektionskrankheiten schützen Impfungen besonders wirksam – nicht nur die eigene Gesundheit, sondern auch die Gesundheit derer, die sich aufgrund von Krankheiten oder Alter nicht impfen lassen können.**

Die Ständige Impfkommission (STIKO) des Robert-Koch-Instituts (RKI) gibt regelmäßig Empfehlungen für Impfungen bekannt. Dr. Thomas Niehoff, Leiter des Fachbereichs Gesundheit beim Landkreis Emsland, spricht sich für die von der STIKO empfohlenen Impfungen aus, von denen hier nur eine kleine Auswahl aufgeführt ist. Sie werden durch Hausärztinnen und Hausärzte durchgeführt und die Kosten in der Regel von den Krankenkassen übernommen.

### Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME): Das Emsland ist Risikogebiet

Die FSME wird durch Zecken übertragen. Die ersten typischen Grippesymptome treten zwischen sieben und vierzehn Tagen nach dem Zeckenstich auf. In der zweiten Phase können Hirnhaut-, Hirn-

gewebe- und Knochenmarksentzündungen auftreten. 70-95 Prozent der Infektionen verlaufen jedoch asymptomatisch oder ohne zweite Phase. Schwere Verläufe gibt es häufiger bei Erwachsenen.

„Da der Landkreis Emsland 2019 aufgrund der Anzahl der Krankheitsfälle vom RKI als FSME-Risikogebiet eingestuft wurde und eine FSME zu bleibenden neurologischen Schäden führen kann, ist diese Impfung im Emsland wichtig“, erklärt Dr. Niehoff. Die Zeckensaison beginnt im Frühjahr. Eine Impfserie umfasst in der Regel drei Impfungen und schützt für drei Jahre. Danach ist eine Auffrischungsimpfung notwendig.

### Impfung gegen Gürtelrose (Herpes zoster): Schutz für Menschen ab 50 bzw. 60 Jahren

Varizella-Zoster-Viren verursachen Windpocken und die Gürtelrose. Nach einer Windpockeninfektion verbleiben die Viren an den Nervenzellen im Körper und können bei einem geschwächten Immunsystem wieder aktiv werden. Das führt zur Gürtelrose, einem



schmerzhaften Ausschlag. Die STIKO empfiehlt die Impfung Personen ab 60 Jahren und Personen ab 50 Jahren mit geschwächtem Immunsystem oder Grunderkrankungen.

### HPV-Impfung: Kinder und Jugendliche vor HPV-bedingten Krebserkrankungen schützen

Die Humane Papillomviren (HPV)-Infektion zählt zu den häufigsten sexuell übertragbaren Krankheiten und tritt verstärkt bei jungen Menschen bis zum Alter von 25 Jahren auf. Die meisten HPV-Infektionen verlaufen ohne Krankheitszeichen und unbemerkt. Sie können aber im Laufe der Zeit zu Krebs führen.

„Aktuell ist die HPV-Impfquote in Deutschland leider gesunken“, berichtet Dr. Niehoff. „Dabei schützt die Impfung wirksam vor den gefährlichsten HPV-Typen und senkt das Risiko für bestimmte Krebserkrankungen.“ Die Impfung wird Mädchen und Jungen im Alter zwischen 9 und 14 Jahren, bestenfalls vor dem ersten sexuellen Kontakt, empfohlen.

### Masern: Eine der ansteckendsten Krankheiten überhaupt

Masern beginnen mit typischen Erkältungssymptomen, im Verlauf folgen weiße Flecken an der Mundschleimhaut sowie ein rot-bräunlicher Ausschlag auf der Haut. Die Viren sind hochansteckend und führen bei jedem zehnten Erkrankten zu zum Teil schweren Komplikationen. Hirnhautentzündungen gehören zu den Spätfolgen. Schutz bietet allein eine Impfung.

„Die Impfung gegen Masern wurde in den 1960er Jahren eingeführt. Trotzdem steigen die Erkrankungszahlen seit 2018 global stark an“, sagt Dr. Niehoff. „Bundesweit ist die Zahl der Erkrankungen pro Jahr seit circa 15 Jahren glücklicherweise gleichgeblieben.“ In Deutschland gilt seit März 2020 das Masernschutzgesetz. Danach müssen alle Personen, die in medizinischen Einrichtungen und Gemeinschaftseinrichtungen, z. B. Kindergärten oder Schulen, tätig sind oder betreut werden, einen altersentsprechenden Immunschutz aufweisen.

## Impfkalender



Der Impfkalender der Ständigen Impfkommission enthält die empfohlenen Standardimpfungen für Säuglinge, Kinder, Jugendliche und Erwachsene

### Reisemedizinische Beratung und zugelassene Gelbfieber-impfstelle

Einige Impfungen dürfen nur zugelassene Impfstellen durchführen. Der Fachbereich Gesundheit etwa ist zugelassene Gelbfieberimpfstelle.

„Für die Einreise in bestimmte Länder besteht sogar eine Nachweispflicht“, so Dr. Niehoff. Sein Fachbereich bietet neben der Impfung nach vorheriger Terminvereinbarung auch reisemedizinische Beratungen an.

#### Landkreis Emsland

Fachbereich Gesundheit  
Telefon: 05931 44-1197



**impfen-info.de**  
Wissen, was schützt.





## Arbeiten beim Landkreis Emsland

# NICHT NUR VERWALTEN, AUCH GESTALTEN

*Der Landkreis Emsland zählt zu den größten Landkreisen Deutschlands. Hier arbeiten mehr als 1.450 Angestellte mit vielfältigen beruflichen Qualifikationen, von den gelernten Verwaltungsfachleuten über den Archäologen, die Ingenieurin oder Biologin bis hin zum Elektriker oder der Ärztin. „Unsere Palette an Einsatzbereichen ist spannend und vielfältig – und unsere Mitarbeiterschaft ist es auch“, unterstreicht Landrat Marc-André Burgdorf.*

Fünf Dezernate mit gut 20 Fachbereichen und verschiedenen Tochtergesellschaften übernehmen etliche staatliche Aufgaben und agieren unter anderem als Bau-, Verkehrs-, Naturschutz-, Gesundheits- oder Ausländerbehörde. Sozial- und Jugendhilfeangelegenheiten, die Krankenhaus-

versorgung, der Rettungsdienst und Katastrophenschutz, Kitas, Schulen und die Schülerbeförderung werden von hier aus organisiert.

### **Stark durch Gemeinschaft und den Willen etwas zu bewegen**

Auch deshalb arbeiten in der Verwaltung Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen, Fähigkeiten und Erfahrungen. „Das macht uns stark“, weiß Dezernent Christoph Exeler. Zudem legt der Landkreis großen Wert auf Chancengleichheit für alle Bewerberinnen und Bewerber, unabhängig von Herkunft, Alter, Weltanschauung, Behinderung oder sexueller Identität.

Dass in der Verwaltung der Mensch im Vordergrund steht und nicht die Gewinn-

maximierung, unterstreicht Landrat Marc-André Burgdorf: „Wir alle arbeiten täglich daran, das Emsland voranzubringen und seinen Bürgerinnen und Bürgern zu helfen – und das sind eben gute, sinnstiftende Tätigkeiten.“

Dass sich im Emsland viel bewegen lässt, beweisen Initiativen wie die bundesweit beachtete Breitbandoffensive, die vielen Projekte als Gesundheitsregion Emsland oder aktuell der Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft, die deutschlandweit eine Vorreiterrolle einnimmt.

„Es gibt viele Pflichtaufgaben für eine Kreisverwaltung. Aber gleichzeitig warten wir nicht auf andere, sondern nehmen viele Dinge selbst in die Hand“, sagt Landrat Burgdorf. Hier sei man eben „zuhaus bei



Alle Infos zum  
Landkreis Emsland  
als Arbeitgeber und  
offenen Stellen unter  
[emsland.de/karriere](https://emsland.de/karriere)



den Machern“, wo Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft an einem Strang zögen.

**Was der Landkreis bietet**

Neben einem breiten Aufgabenspektrum und hoher Selbstständigkeit können die Mitarbeitenden hier außerdem mit sicheren und spannenden Jobperspektiven rechnen. Für eine Karriere im öffentlichen Dienst bietet der größte Landkreis Niedersachsens vielfältige Einstiegsmöglichkeiten. Das kann eine Ausbildung, ein Studium oder Quereinstieg sein. „Hier kann man sein theoretisches Wissen direkt in die Praxis umsetzen und die Lebensqualität der Menschen konkret verbessern“, erläutert Dezernent Exeler.

Apropos Lebensqualität. Die soll bei den Beschäftigten des Landkreises auch stimmen. Deshalb gibt es Homeoffice, flexible Arbeitszeiten und verschiedene Arbeitszeitmodelle. „Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist bei uns gelebte Kultur“, betont Exeler. Well-Pass (vormals Qualitrain) oder Jobbikes sind ebenso ein Teil der zahlreichen betrieblichen Benefits wie finanzielle Zusatzleistungen und eine betriebliche Altersvorsorge für Angestellte. Wer also eine sinnstiftende, spannende und gleichzeitig verlässliche berufliche Perspektive sucht, kann in der Kreisverwaltung fündig werden:

[www.emsland.de/karriere](http://www.emsland.de/karriere)



## Vielfältige Benefits

-  **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**
-  **Homeoffice**
-  **Gesundheitsmanagement**
-  **Kantine**
-  **Flexible Arbeitszeiten**
-  **Finanzielle Zusatzleistungen**
-  **Betriebliche Altersvorsorge**
-  **Krisensicherer Arbeitsplatz**
-  **30 Tage Urlaub**
-  **Fortbildungsmöglichkeiten**
-  **Gute Erreichbarkeit**
-  **Sinnstiftender Job**





# Tipps & Termine

Mehr Events  
im emslandweiten  
Veranstaltungskalender



## 14. Anradeln im Emsland – Sternfahrten nach Lathen



*Die neue Radsaison beginnen Radfahrende an der deutsch-niederländischen Grenze mit dem traditionellen Anradeln.*

Am Sonntag, dem 21. April 2024, finden die geführten Sternfahrten aus 19 Städten und Gemeinden statt. Ziel der diesjährigen Touren ist der Erna-de-Vries-Platz in Lathen, wo bis zu 1.200 Radbegeisterte bei hoffentlich frühlingshaftem Wetter das Anradelfest feiern.

Eine Anmeldung ist erforderlich und kann bis zum 18. April 2024 bei den Tourist-Informationen der teilnehmenden Orte erfolgen. Schnell sein lohnt sich, denn das Anradeln war zuletzt immer bereits im Vorfeld ausgebucht.

[www.emsland-anradeln.de](http://www.emsland-anradeln.de)

## Schlosszauber auf Clemenswerth

*Am 24. August 2024 öffnet Schloss Clemenswerth seine Tore für ein unvergessliches Fest: „Schlosszauber auf Clemenswerth – Kleinkunst trifft Barock“.*

Das gesamte Schlossgelände wird erstrahlen, um Gäste jeden Alters in einer besonderen Atmosphäre zu begrüßen. Die Veranstaltung verspricht eine einzigartige Mischung aus talentierten, internationalen Kleinkünstlern, die das Publikum mit ihren vielfältigen Darbietungen begeistern werden. Einen Höhepunkt wird das Feuerwerk zum Abschluss des Events bilden. Das Programm wird laufend aktualisiert.

[www.schlosszauber-clemenswerth.de](http://www.schlosszauber-clemenswerth.de)



## Wasser – Moore – Megalithen: Geopark Emsland als 19. Nationaler Geopark anerkannt

*Geoparks sind Gebiete, ungefähr in der Größe von einem oder mehreren Landkreisen, die ihr geologisches Erbe in besonderer Weise der Öffentlichkeit präsentieren.*

Die Zertifizierungskommission „Nationale Geoparks der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung“ hat Mitte November 2023 den Geopark Emsland in die Liste der Nationalen Geoparks in Deutschland aufgenommen.

Trägerin des Geoparks ist die Emsland Tourismus GmbH (ELT), über die seit 2018 dessen Entwicklung vorangetrieben wurde. Im Mittelpunkt der Thematik des Geoparks stehen die Moore, die das Emsland zu einer der bedeutendsten Regionen Mitteleuropas für diesen Landschaftstyp machen.

Hintergründe und Kartenmaterial:  
[www.geopark-emsland.de](http://www.geopark-emsland.de)